



August 2026

Bildungspolitik und -administration | Alle Schulstufen

Policy Brief

Englisch begegnet uns überall

Wie sich auserschulischer Sprachkontakt auf den Fremdsprachenerwerb auswirkt

Erstellt von Dr. Yvonne Oberholzer
Literaturanalyse: 10.5281/zenodo.22301290

Stichworte: Auserschulische Faktoren, Fremdsprachenerwerb, Mehrsprachigkeit, Medien

Schweizer Schulen leisten einen zentralen Beitrag zur Förderung der Fremdsprachenkompetenzen von Schülerinnen und Schülern, aber Sprachenlernen findet auch ausserhalb der Schule statt.

Die aktuelle Forschung zeigt, dass auserschulische Faktoren eine bedeutende Rolle für den Fremdsprachenerwerb spielen.

Bei der Beurteilung von Unterrichtserfolgen sollten Unterschiede im auserschulischen Sprachkontakt daher systematisch berücksichtigt werden.

Wenn informelle Lernprozesse berücksichtigt und besser verstanden werden, kann die Sprachförderung von Schülerinnen und Schülern noch gezielter und wirksamer gestaltet werden.



Universität
Zürich^{UZH}



JACOBS
CENTER



Swiss
EdLab

EINLEITUNG

Sprachenlernen findet nicht nur in der Schule statt. Aktuelle Forschung auf der Grundlage einer Schweizer Längsschnittstudie (Pfenninger, 2022) zeigt, dass auserschulischer Englischkontakt den Erwerb von Englischkenntnissen schon früh massgeblich beeinflusst. Dieser Policy Brief fasst zentrale Erkenntnisse zum Einfluss auserschulischer Faktoren auf den Fremdspracherwerb zusammen und zeigt, wie diese schulische Einflussfaktoren ergänzen und zu einem umfassenderen Verständnis des Fremdspracherwerbs beitragen.

ÜBER DIESE EMPIRISCHE STUDIE

Schweizer Schulen leisten einen wichtigen Beitrag zur Förderung der Fremdsprachenkompetenzen von Schülerinnen und Schülern (SuS): Lehrpläne werden beständig weiterentwickelt, SuS werden sowohl in einer zweiten Landessprache wie auch in Englisch gefördert und Fragen nach dem optimalen Zeitpunkt und Umfang des Fremdsprachenunterrichts werden sowohl in der Fachdidaktik als auch in der Bildungsadministration und Bildungspolitik intensiv diskutiert. Angesichts der zentralen Rolle der Schule konzentrierte sich die bisherige Forschung vor allem auf schulisch beeinflussbare Faktoren und darauf, wie der Fremdspracherwerb durch Unterricht möglichst wirksam gefördert werden kann.

Auch in der Schweiz wird intensiv zu sogenannten Age-of-Onset-Effekten geforscht, also zur Frage, wie sich der Zeitpunkt des Beginns des Fremdsprachenunterrichts auf den späteren Spracherwerb auswirkt (z. B. Pfenninger, 2021, 2022; Pfenninger & Singleton, 2019). Pfenninger und weitere Forschende untersuchten in mehreren Studien den Zusammenhang zwischen dem Unterrichtsbeginn und dem Erwerb von Fremdsprachenkompetenzen. Dabei wurden auch auserschulische Einflussfaktoren in die Analyse miteinbezogen.

In der eingangs erwähnten Studie (Pfenninger, 2022) wurden SuS in der Vor- und Primarschule im Rahmen eines bilingualen Unterrichtsangebots in der Schweiz über einen Zeitraum von acht Jahren begleitet. Die Ergebnisse zeigen, dass auserschulische Faktoren einen bedeutenden Einfluss auf die Sprachentwicklung haben, unabhängig davon, wann der Fremdsprachenunterricht begonnen hat. Diese Befunde stimmen mit Forschungsergebnissen aus anderen europäischen Ländern überein, die zeigen, dass informeller, auserschulischer Sprachkontakt positiv mit Fremdsprachenkenntnissen zusammenhängt, wobei zwei Studien zusätzlich finden, dass die Dauer der Beschulung eine geringere Rolle spielte (z. B. Muñoz, 2014; Peters, 2018).

Diese Forschung verdeutlicht einen wichtigen Aspekt: Der Spracherwerb wird nicht ausschliesslich durch schulische Angebote bestimmt, sondern findet auch ausserhalb der Schule statt. Diese Perspektive hilft dabei, individuelle Unterschiede beim Fremdsprachenlernen besser zu verstehen und realistische Erwartungen an die Wirkung schulischer Massnahmen zu entwickeln. Der Einfluss der Schule ist gross, aber nicht unbegrenzt.

ZENTRALE ERGEBNISSE

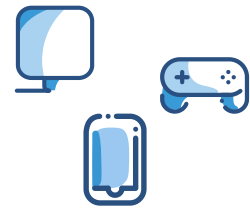
Ausser schulische Faktoren beeinflussen den Spracherwerb deutlich

Pfenninger (2022) kommt zum Schluss, dass auserschulischer Sprachkontakt ein starker Einflussfaktor für den Erwerb von Englischkenntnissen ist. Zu ähnlichen Ergebnissen gelangen auch zahlreiche Studien aus anderen europäischen Ländern (Jensen, 2016; Kuppens, 2010; Lindgren & Muñoz, 2013; Muñoz, 2014; Peters, 2018; Peters et al., 2019; Puimège & Peters, 2019; Sundqvist, 2019; De Wilde et al., 2020).

Neben eher traditionellen Formen des Sprachkontakts, wie persönlichen Gesprächen (z. B. mit Familienangehörigen) oder dem Lesen von Büchern, wird insbesondere die Bedeutung digitaler Medien hervorgehoben. So gelten soziale Netzwerke, Internetangebote, Fernsehen sowie Gaming als wichtige Quellen auserschulischen Sprachkontakts und damit als bedeutsame Faktoren für den Fremdspracherwerb.



Schulische Faktoren



Ausser schulische Faktoren

Ausser schulischer Englischkontakt zählt bereits vor dem Fremdsprachenunterricht

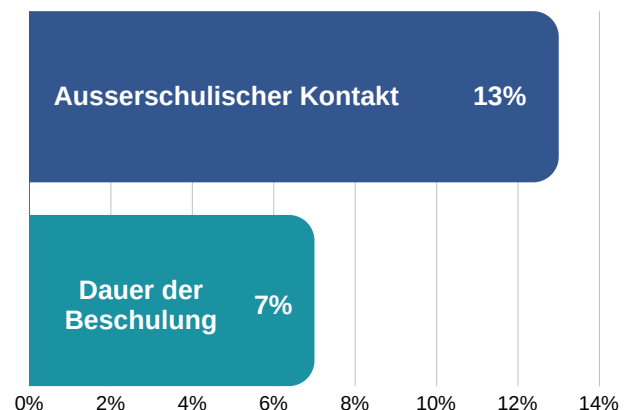
Mehrere Studien, unter anderem zwei aus Belgien (Kuppens, 2010; Puimège & Peters, 2019; De Wilde et al., 2020), zeigen, dass der implizite Erwerb von Fremdsprachen bereits vor dem Beginn des formalen Fremdsprachenunterrichts stattfinden kann. Untersucht wurden dabei die Englischkenntnisse von Kindern im Alter von 11 und 12 Jahren, die noch keinen formellen Englischunterricht erhalten hatten. Die Ergebnisse zeigen, dass Kinder mit häufigerem Kontakt zur englischen Sprache, beispielsweise durch englischsprachige digitale Medien, über signifikant bessere Englischkenntnisse verfügten als Kinder mit geringerem Sprachkontakt. Dies deutet darauf hin, dass informeller Sprachkontakt die Kenntnisse von Fremdsprachen bereits beeinflussen kann, bevor schulischer Fremdsprachenunterricht überhaupt wirksam wird.

Ausser schulischer Englischkontakt kann teilweise stärkere Effekte haben als schulische Faktoren.

In einer Studie von Peters (2018) mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen zeigte sich, dass vermehrter auserschulischer Englischkontakt mit grösseren Kompetenzzuwächsen verbunden war als drei zusätzliche Jahre schulischer Englischunterricht. Auch Muñoz (2014) kommt zum Schluss, dass die Englischkenntnisse von Jugendlichen stärker vom informellen, auserschulischen Kontakt abhängen, als von der Dauer der Beschulung. Andere Studien relativieren diesen Befund allerdings teilweise und finden grössere Effekte für die Dauer der Beschulung (Peters et al., 2019).

Zusammenhang mit Englischkenntnissen

(Varianzanalyse basierend auf Peters, 2018)



Informelles Lernen funktioniert nicht für alle Sprachen gleich gut

Eine weitere Studie aus Belgien (Peters et al., 2019) untersuchte sowohl den informellen (auserschulischen) Spracherwerb in Englisch, wie auch in Französisch in der 2. Klasse der Sekundarschule. Dabei wurden deutliche Effekte für informelles Englischlernen gefunden, jedoch nicht für das Lernen von Französisch. Als mögliche Erklärungen werden der unterschiedliche Ausmass des Sprachkontakts sowie die gesellschaftliche Bedeutung der jeweiligen Sprache genannt. Englisch ist für viele Lernende im Alltag deutlich präsenter und bietet deshalb mehr Gelegenheiten für informelles Lernen. Zusätzlich wurde auch aufgezeigt, dass der englische Wortschatz der SuS den französischen Wortschatz signifikant übertraf, dies obwohl Französisch bereits ab der Primarstufe unterrichtet wird, während Englisch in der Regel erst auf der Sekundarstufe beginnt.

IMPLIKATIONEN UND CHANCEN

Diese Ergebnisse sind im Schweizer Kontext besonders relevant, da Fragen rund um Frühfranzösisch und Frühenglisch seit Jahren Gegenstand bildungspolitischer Debatten sind. Pfenninger (Pfenninger, 2022; Pfenninger & Singleton, 2019) zeigt unter anderem, dass der Zeitpunkt des Unterrichtsbeginns weniger bedeutsam sein kann, wenn insgesamt nur begrenzte Möglichkeiten für Sprachkontakt bestehen. Lernende, die später mit dem Fremdsprachenunterricht beginnen, können häufig rasch zu ihren früher gestarteten Mitschülerinnen und Mitschülern aufschliessen, weil sie grössere Lernfortschritte pro Zeiteinheit erzielen.

Forschung zur Mehrsprachigkeit (Byers-Heinlein et al., 2025) weist zudem darauf hin, dass nicht nur die Menge des Sprachkontakts entscheidend ist, sondern auch dessen soziale Funktion sowie die gesellschaftliche Relevanz einer Sprache. Englisch ist heute in vielen Lebensbereichen präsent und insbesondere im digitalen Raum nahezu allgegenwärtig. Dadurch ergeben sich deutlich mehr Gelegenheiten für authentischen Sprachkontakt als bei anderen Fremdsprachen.

Vor diesem Hintergrund ist zu erwarten, dass Lerngewinne im Englischen häufig grösser ausfallen als vergleichbare Lerngewinne in anderen Fremdsprachen. Die Berücksichtigung solcher Einflüsse kann dazu beitragen, individuelle Unterschiede im Fremdspracherwerb besser zu verstehen und Fördermassnahmen gezielter auszurichten. Gleichzeitig ermöglicht sie eine differenziertere Einschätzung der Wirkungen schulischer Sprachangebote, indem auch auserschulische Lerngelegenheiten in Überlegungen einbezogen werden.

EMPFEHLUNGEN

POLITISCHE UND ADMINISTRATIVE EMPFEHLUNGEN

Lerngewinne im Fremdspracherwerb nicht ausschliesslich anhand schulischer Faktoren beurteilen

Die aktuelle Forschung zeigt, dass auserschulische Faktoren eine wesentliche Rolle für den Fremdspracherwerb spielen. Der Erfolg beim Fremdsprachenlernen hängt folglich nicht allein von der Qualität oder Intensität des Unterrichts ab. Bei der Beurteilung von Unterrichtserfolgen sollten Unterschiede im auserschulischen Sprachkontakt daher systematisch berücksichtigt werden. Dies gilt insbesondere bei Vergleichen zwischen verschiedenen Fremdsprachen, etwa zwischen Französisch und Englisch, die sich hinsichtlich ihrer Präsenz im Alltag und im digitalen Raum deutlich unterscheiden.

Individuelle Unterschiede mithilfe auserschulischer Faktoren besser verstehen

Da auserschulischer Sprachgebrauch die Sprachkompetenzen von Kindern und Jugendlichen erheblich beeinflussen kann, sollte er bei Förderentscheidungen möglichst systematisch erfasst und berücksichtigt werden. Dies ermöglicht eine differenziertere Einschätzung von Lernständen und Lernverläufen und unterstützt eine gezielte, bedarfsgerechte Förderung einzelner SuS.

Auserschulische Möglichkeiten des Spracherwerbs gezielt fördern

Es sollte geprüft werden, wie auserschulische, informelle Sprachkontakte unterstützt werden können. Denkbar wären beispielsweise altersgerechte Medienangebote in der Zielsprache, wie etwa französischsprachige Kinderprogramme. Ebenso könnten Empfehlungen für Eltern und Familien entwickelt werden, die Möglichkeiten für freiwilligen Sprachkontakt im Alltag aufzeigen.

FORSCHUNGSEMPFEHLUNGEN

Auserschulische Faktoren systematisch erfassen

Zukünftige Forschung sollte auserschulische Faktoren konsequent miteinbeziehen. Dies kann dazu beitragen, besser zu verstehen, welche Formen des Sprachkontakts besonders relevant für bestimmte Sprachkompetenzen (z.B. Sprachverständnis oder Sprachproduktion) sind. Gleichzeitig lassen sich dadurch individuelle Unterschiede präziser erklären und mögliche Fehlinterpretationen von Forschungsergebnissen vermeiden.

Weitere Auswirkungen auserschulischen Sprachgebrauchs untersuchen

Dass sich englischer Sprachgebrauch positiv auf Englischkenntnisse auswirkt, wurde bereits mehrfach nachgewiesen. Weniger bekannt ist jedoch, ob vermehrter Kontakt mit englischsprachigen Medien auch weitere Auswirkungen auf Lernen, Motivation, Mediennutzung oder das Wohlbefinden von SuS hat. Diese Zusammenhänge sollten in zukünftigen Studien genauer untersucht werden.

FAZIT

Eine Schweizer Studie bestätigt bestehende wissenschaftliche Befunde, wonach auserschulische Faktoren für den Fremdspracherwerb von grosser Bedeutung sind. Dieser Einfluss wurde in der Forschung lange vergleichsweise wenig beachtet, da der Fokus vor allem auf schulischen Bedingungen lag. Die vorliegenden Ergebnisse verdeutlichen jedoch, dass Sprachenlernen weit über das Klassenzimmer hinausgeht.

Der Einfluss der Schule bleibt zwar zentral, ist jedoch nicht der einzige Faktor für den Lernerfolg. Um Unterschiede im Fremdspracherwerb besser zu verstehen, sollten daher auch auserschulische Aktivitäten und Sprachkontakte berücksichtigt werden. Gleichzeitig besteht weiterer Forschungsbedarf, um die Wirkung informeller Lernprozesse genauer zu verstehen und sie besser mit schulischen Fördermöglichkeiten zu verbinden. Auf diese Weise kann die Sprachförderung von Schülerinnen und Schülern noch gezielter und wirksamer gestaltet werden.

AUTORIN

Dr. Yvonne Oberholzer, Jacobs Center for Productive Youth Development

REFERENZEN

Byers-Heinlein, K., Kircher, R., & Lew-Williams, C. (2025). A Systems Framework of Bilingual Language Acquisition: How Development, Experience, and Contexts Interact to Shape Outcomes. *Annual Review of Developmental Psychology*, 7, 219–242.
<https://doi.org/10.1146/annurev-devpsych-010923-110936>

De Wilde, V. D., Brysbaert, M., & Eyckmans, J. (2020). Learning English through out-of-school exposure. Which levels of language proficiency are attained and which types of input are important? *Bilingualism: Language and Cognition*, 23(1), 171–185.
<https://doi.org/10.1017/S1366728918001062>

Jensen, S. (2016). Gaming as an English language learning resource among young children in Denmark. *The CALICO Journal*, 34, 1–19.
<https://doi.org/10.1558/CJ.29519>

Kuppens, A. H. (2010). Incidental foreign language acquisition from media exposure. *Learning, Media and Technology*, 35, 65–85.
<https://doi.org/10.1080/17439880903561876>

Lindgren, E., & Muñoz, C. (2013). The influence of exposure, parents, and linguistic distance on young European learners' foreign language comprehension. *International Journal of Multilingualism*, 10(1), 105–129. <https://doi.org/10.1080/14790718.2012.679275>

Muñoz, C. (2014). Contrasting Effects of Starting Age and Input on the Oral Performance of Foreign Language Learners. *Applied Linguistics*, 35(4), 463–482. <https://doi.org/10.1093/applin/amu024>

Peters, E. (2018). The effect of out-of-class exposure to English language media on learners' vocabulary knowledge. *ITL - International Journal of Applied Linguistics*, 169(1), 142–168.
<https://doi.org/10.1075/itl.00010.pet>

Peters, E., Noreillie, A.-S., Heylen, K., Bulté, B., & Desmet, P. (2019). The Impact of Instruction and Out-of-School Exposure to Foreign Language Input on Learners' Vocabulary Knowledge in Two Languages. *Language Learning*, 69(3), 747–782.
<https://doi.org/10.1111/lang.12351>

Pfenniger, S. E. (2021). About the INTER and the INTRA in age-related research: Evidence from a longitudinal CLIL study with dense time serial measurements. *Linguistics Vanguard*, 7(s2).
<https://doi.org/10.1515/lingvan-2020-0028>

Pfenniger, S. E. (2022). Emergent bilinguals in a digital world: A dynamic analysis of long-term L2 development in (pre)primary school children. *International Review of Applied Linguistics in Language Teaching*, 60(1), 41–66. <https://doi.org/10.1515/iral-2021-0025>

Pfenniger, S. E., & Singleton, D. (2019). Starting Age Overshadowed: The Primacy of Differential Environmental and Family Support Effects on Second Language Attainment in an Instructional Context. *Language Learning*, 69(S1), 207–234.
<https://doi.org/10.1111/lang.12318>

Puimège, E., & Peters, E. (2019). Learners' English Vocabulary Knowledge Prior to Formal Instruction: The Role of Learner-Related and Word-Related Variables. *Language Learning*, 69(4), 943–977.
<https://doi.org/10.1111/LANG.12364>

Sundqvist, P. (2019). Commercial-off-the-shelf games in the digital wild and L2 learner vocabulary. *Language Learning & Technology*.
<https://doi.org/10.64152/10125/44674>